

**UNITED STATES CONFERENCE OF CATHOLIC BISHOPS
(US-AMERIKANISCHE BISCHOFSKONFERENZ)**

**Atomare Abrüstung:
Das Bemühen um Sicherheit für die Menschheit**

6. Juli 2017

Bei vielen ist mit dem Ende des Kalten Krieges der Schrecken eines potenziellen Atomkrieges aus dem Bewusstsein gewichen. Die jüngsten geopolitischen Entwicklungen erinnern uns jedoch daran, dass unsere Welt in großer Gefahr ist. Selbst ein begrenzter atomarer Schlagabtausch hätte verheerende Folgen für die Menschen und den Planeten. Das Tragische ist, dass menschliche Fehler oder Fehleinschätzungen zu einer humanitären Katastrophe führen könnten. Darüber hinaus leben wir in einer zunehmend multipolareren Welt, mit einer Vielzahl von Bedrohungen, von Terrorismus, asymmetrischen Konflikten, Cybersicherheit sowie Umweltzerstörung und Armut, was Zweifel über die Angemessenheit der atomaren Abschreckung als wirksame Antwort auf diese Herausforderungen aufkommen lässt.

Die atomare Abrüstung steht jetzt auf der Tagesordnung der Weltgemeinschaft. Vom 15. Juni bis 7. Juli finden in den Vereinten Nationen Verhandlungen *„über ein völkerrechtlich bindende Instrument [Vertrag] zum Verbot von Atomwaffen, welches zu deren vollständigen Abschaffung führt.“* Die Tatsache, dass die meisten Staaten der Welt daran teilnehmen, ist ein Zeugnis für die Dringlichkeit ihres Anliegens, eine Dringlichkeit, die durch die Vorstellung von Atomterrorismus und die Verbreitung von Atomwaffen verstärkt wird und ebenso durch die Ungleichheit und Unzufriedenheit der Nicht-Atomstaaten über den mangelnden Fortschritt bei atomaren Abrüstungsbemühungen.

Die USA und die meisten europäischen Staaten nehmen nicht an den Verhandlungen teil. Statt ihren Fokus auf einen Vertrag zum Verbot von Atomwaffen zu setzen, richten sie ihre Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit einer breiteren Sicherheitsstruktur, um bei verifizierbaren Reduzierungen eine strategische Stabilität zu ermöglichen.

Die Atomstaaten sind dabei, erhebliche neue Investitionen in die Modernisierung ihrer Atomwaffenarsenale vorzunehmen. Diese kostspieligen Programme verschlingen gewaltige Mittel, die an anderer Stelle dringend benötigt und zur Sicherheit beitragen würden, wozu auch das Erreichen der Nachhaltigen Entwicklungsziele gehört. Wie Papst Franziskus eindringlich erklärt hat: *„Die Ausgaben für Atomwaffen verschwenden den Wohlstand von Nationen. Die Priorisierung dieser Ausgaben ist ein Fehler und eine Fehlallokation von Mitteln, die weitaus besser in menschliche Entwicklung, Bildung, Gesundheit und den Kampf gegen extreme Armut investiert wären“* (7. Dezember 2014).

Sicherheit ist eine Grundvoraussetzung für die gedeihliche Entwicklung der Menschheit. Die Lehre der Kirche selbst bekräftigt: *„Zum Gemeinwohl gehört schließlich der Friede, das heißt die Dauerhaftigkeit und Sicherheit einer gerechten Ordnung“* (Katechismus, #1909). Eine entscheidende moralische Frage ist: Fördern Atomwaffen Sicherheit und tragen sie zu einem wirklichen Frieden bei?

In seiner Botschaft an die UN-Konferenz zu den Vertragsverhandlungen zum Atomwaffenverbot im März 2017 fand Papst Franziskus deutliche Worte bei der Beantwortung dieser Frage: *„Internationaler Frieden und internationale Stabilität dürfen nicht auf ein falsches Gefühl der Sicherheit gegründet sein, auf die Androhung gegenseitiger Zerstörung oder totaler Auslöschung oder indem man bloß ein Kräftegleichgewicht aufrechterhält. Frieden muss auf Gerechtigkeit, auf ganzheitliche menschliche Entwicklung, auf die Achtung der Grundrechte, die Bewahrung der Schöpfung, die Beteiligung aller am öffentlichen Leben, auf das Vertrauen zwischen den Völkern, die*

Unterstützung friedlicher Institutionen, auf den Zugang zu Bildung und Gesundheitswesen, auf Dialog und Solidarität gegründet sein. Aus dieser Perspektive heraus müssen wir die nukleare Abschreckung hinter uns lassen: Die internationale Gemeinschaft ist aufgerufen, zukunftsweisende Strategien umzusetzen, um das Ziel von Frieden und Stabilität zu fördern und kurzfristige Lösungsansätze für Probleme nationaler und internationaler Sicherheit zu vermeiden.“

Darüber hinaus erinnerte Papst Franziskus in seiner Ansprache an das Diplomatische Korps im Januar 2017 an die langjährige Unterstützung eines Verbots von Atomwaffen durch die Katholische Kirche:

„Noch immer sind die Worte des heiligen Johannes XXIII. in der Enzyklika Pacem in terris aktuell, als er sagte: ‘... dass Atomwaffen verboten werden [müssen]’“. Der Heilige Stuhl ist weiterhin eine nachdrückliche Stimme der moralischen Vernunft zur Unterstützung der atomaren Abrüstung und Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen.

Als Pastoren und Morallehrer liegt es außerhalb unserer Kompetenz, den genauen Weg zu einer Welt ohne Atomwaffen aufzuzeigen, wir können jedoch mit einiger Gewissheit auf Jahrzehnte der Enttäuschung über die Geschwindigkeit und den Umfang der atomaren Abrüstung verweisen. Diese Enttäuschung hat zweifellos zu den Bemühungen vieler Nationen beigetragen, sich auf die Verhandlungen eines Vertrages zum Verbot von Atomwaffen einzulassen.

Die unterschiedslose und unverhältnismäßige Wirkung von Atomwaffen zwingt die Welt, weiter zu gehen und die atomare Abschreckung hinter sich zu lassen. Wir fordern die USA und die europäischen Staaten auf, mit anderen Staaten zusammenzuarbeiten, um eine glaubwürdige, verifizierbare und durchsetzbare Strategie für die vollständige Eliminierung von Atomwaffen auszuarbeiten. Dieses Ziel ist erreichbar, wenn alle Staaten, Atom- und Nicht-Atomstaaten gleichermaßen, zusammenarbeiten. Uns ist bewusst, dass der Weg zu einer Welt ohne Atomwaffen kompliziert und lang ist. Aber wir glauben, dass insbesondere folgende Schritte einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen dieses Ziels leisten könnten:

- die Nichtverbreitungs- und Abrüstungsverpflichtungen im Einklang mit dem internationalen Rechtsrahmen weiterzuentwickeln;
- auf der militärischen, diplomatischen und politischen Ebene Schutz- und Kontrollmechanismen zu verstärken;
- auf allen Ebenen Maßnahmen zur Vertiefung des gegenseitigen Vertrauens entschlossen zu entwickeln und umzusetzen;
- das Vertrauen auf die atomare Abschreckung bei nationalen und internationalen Sicherheitsstrategien zugunsten wirksamerer Alternativen zu reduzieren, die sich auf die Sicherheit der Menschheit und den Frieden konzentrieren; und
- in entsprechenden internationalen Foren eine Debatte anzustoßen, um die Bedingungen für eine Welt ohne Atomwaffen zu schaffen und zu fördern.

Wir teilen die Hoffnung unseres Heiligen Vaters, Papst Franziskus: *„Nukleare Abschreckung und die Bedrohung durch gegenseitige Zerstörung können keine Grundlage sein für eine Ethik der Brüderlichkeit und des friedlichen Zusammenlebens der Völker und Staaten. Die Jugend von heute und morgen verdient viel mehr. Sie verdient eine friedliche Weltordnung auf der Grundlage der Einheit der Familie der Menschheit, gegründet auf Respekt, Zusammenarbeit, Solidarität und Mitgefühl. Jetzt ist es Zeit, der Logik der Angst mit der Ethik der Verantwortung entgegenzuwirken und so ein Klima des Vertrauens und des aufrichtigen Dialogs zu fördern“* (7. Dezember 2014).

Erzbischof Jean-Claude Hollerich, Präsident
der Konferenz der Europäischen Justitia-et-
Pax-Kommissionen

Bischof Oscar Cantú, Vorsitzender
des Komitees für internationale Gerechtigkeit
und Frieden der US-amerikanischen
Bischöfskonferenz